

# «Gruppe vermindert Risiken»

Frank Urbaniok Der Psychiater zur Tötung in der Strafanstalt Pöschwies

**Sollen gefährliche Straftäter zum Schutz ihrer Mithäftlinge generell in Isolationshaft? Das wäre riskanter als Gruppenvollzug, sagt der Zürcher Justizvollzugs-Psychiater Frank Urbaniok.**

MATTHIAS SCHARRER

*Herr Urbaniok, laut Ihrer Zürcher Forensik-Studie sind 40 Prozent der Gewalt- und Sexualstraftäter Rückfalltäter. Warum kann angesichts dessen ein verwahrter Mörder und Sexualstraftäter in der Strafanstalt Pöschwies frei herumlaufen?*

**Frank Urbaniok:** Das ist im Moment die Praxis des schweizerischen Strafvollzugs. Nur sehr wenige Täter befinden sich zeitweise in Einzel- beziehungsweise Isolationshaft. In Pöschwies ist Gruppenvollzug der Normalfall. Dabei kann jedoch nicht davon gesprochen werden, dass diese Täter frei herumlaufen. Es handelt sich um Gruppen im geschlossenen Vollzug.

*Warum diese Praxis?*

**Urbaniok:** Es gibt entsprechende rechtliche Rahmenbedingungen. Und: Gruppenvollzug ist eine weit akzeptierte und eher sichere Form. Dabei spielt die Möglichkeit des Austausches mit anderen Gefängnisinsassen eine wichtige Rolle. Das vermindert laut Studien die Risi-

**Von 436 Insassen in Pöschwies gelten rund 180 als gemeingefährlich**

ken. In Gefängnissen, in denen Kontaktmöglichkeiten viel stärker eingeschränkt werden, etwa in den USA, gibts mehr Gewalt.

*Gab es im aktuellen Fall konkrete Anhaltspunkte, dass der Täter rückfällig werden könnte?*

**Urbaniok:** So viel ich weiss nicht. Wobei ich einschränkend sagen muss: Er war nicht in einem deliktpräventiven Therapieprogramm, in denen wir fortlaufende Risikoanalysen vornehmen.

*Wie kann man feststellen, ob jemand rückfallgefährdet ist?*

**Urbaniok:** Wichtig ist, dass man das Tatmuster genau analysiert und versucht, die Persönlichkeit so genau wie möglich zu erfassen. Das sind natürlich Analysen, die sich auf Rückfälligkeit in Freiheit beziehen. Diese Verfahren können nicht in gleicher Weise für gewalttätige Zwischenfälle im Strafvollzug angewendet werden. Für den Strafvollzug sind die Beobachtungen der Mitarbeiter der Anstalt von entscheidender Bedeutung. Das Haftregime richtet sich danach, ob es konkrete Vorfälle gibt.

## Update

**STRAFANSTALT PÖSCHWIES,** Regensdorf, vergangenen Sonntag: In einer Zelle wird ein 25-jähriger Häftling tot aufgefunden. Ermittlungen führen schnell zum geständigen Täter: Der 49-jährige Roland K. hat den 25-Jährigen zuerst sexuell genötigt, dann umgebracht. Beide waren im Gruppenvollzug, das heisst, sie konnten in ihrer 30 Häftlinge zählenden Abteilung unter Aufsicht von zwei Gefängnisaufsehern frei zirkulieren. K. ist seit 1996 in Verwahrung. (MTS)

*Das heisst, solange ein Schwerverbrecher in Haft nicht auffällt, wird nicht abgeklärt, ob eine Rückfallgefahr besteht?*

**Urbaniok:** Nicht von uns. Aber im Strafvollzug gibt es die permanente Beobachtung durchs Aufsichtspersonal. Wobei man bedenken muss, dass in Pöschwies von 436 Insassen rund 180 als gemeingefährlich gelten. Das ist ein permanentes Management von sehr gefährlichen Menschen. Das System, das dazu eingesetzt wird, ist die Beobachtung durch Mitarbeiter in der Strafanstalt.

*Genügt das?*

**Urbaniok:** Im Vergleich zu anderen Strafinstitutionen – etwa in Deutschland – liegen die Quoten für Pöschwies sehr günstig. Auch wenn es schwierig ist und fast zynisch klingt, im Angesicht eines solch tragischen Einzelfalls auf die Gesamtbilanz zu verweisen.

*Zum Einzelfall: Was geht in einem Mann vor, der sich über Jahre hinweg wiederholt an Jüngeren vergeht und sie dann umbringt?*

**Urbaniok:** Das wird jetzt abgeklärt durch die Staatsanwaltschaft.

*Ist das aus psychiatrischer Sicht ein Tätertyp, den man kennt?*

**Urbaniok:** Ich bin da vorsichtig und warte lieber ab, bis die Fakten auf dem Tisch liegen. Dass bei diesem Täter grundsätzlich ein hohes Rückfallrisiko bestand – wie bei vielen anderen auch –, hat ja dazu geführt, dass wir gesagt haben, er sei nicht entlassungsfähig und lebenslang zu sichern.

*Warum wurde er nicht therapiert?*

**Urbaniok:** Wir haben deliktpräventive Programme, Therapien, die dazu dienen, Risiken zu senken. Von den 1300 Tätern, die wir jährlich sehen, sind 250 Gewalt- und Sexualstraftäter bei uns in solchen Programmen. Wir prüfen jeweils: Ist ein Täter behandelbar? Glauben wir, es gibt eine Chance auf Risikosenkung, sodass es eine Entlassungsperspektive gibt? Bei diesem Täter sind wir davon ausgegangen, dass es das nicht gibt.



URBANIOK «Sicherheitssituation in Pöschwies ist überdurchschnittlich gut.» R. HÜNERFAUTH

*Warum?*

**Urbaniok:** Wir haben immer die – zum Teil umstrittene – Position vertreten, dass wir sagen: Es gibt Täter, die sind unbehandelbar. Die müssen lebenslang gesichert werden. Unbehandelbarkeit liegt nach unserer Definition vor, wenn sehr hohe Risiken sehr geringen Chancen gegenüberstehen. Dann ist jegliche

**Bei diesem Täter bestand grundsätzlich ein hohes Rückfallrisiko**

Entlassungsperspektive nicht mehr vertretbar – entsprechend wird auch keine risikosenkende Therapie begonnen. Diesen Täter zählten wir zu dieser Gruppe.

*Wer nicht mehr aus dem Knast rauskommt, kriegt keine Therapie?*

**Urbaniok:** Nein, keine deliktpräventive Therapie. Weil es in diesen Fällen nicht um Therapie geht, sondern zum Schutz der Bevölkerung um lebenslange Sicherung.

*Man denkt also primär an den Schutz der Aussenwelt. Aber wäre*

*nicht auch der Schutz der Mithäftlinge besser zu berücksichtigen?*

**Urbaniok:** Die Aufgabe des Psychiatrisch-Psychologischen Dienstes ist in erster Linie der Schutz der Bevölkerung. Die Frage nach dem Management im Strafvollzug ist keine forensisch-psychiatrische Frage. Selbstverständlich unterstützen wir die Mitarbeiter der Strafanstalt, wo wir das können. Insgesamt ist die Sicherheitssituation in Pöschwies in Relation zu vergleichbaren Anstalten zum Beispiel im Ausland überdurchschnittlich gut.

*Sind Mithäftlinge Risiken ausgesetzt, da man Häftlinge ohne Entlassungsperspektive nicht therapiert?*

**Urbaniok:** Niemand wird bewusst Risiken ausgesetzt. Aber es müssen konkrete Vorfälle im Strafvollzug oder Beobachtungen vorliegen, damit Massnahmen ergriffen werden können. Bei einem untherapierbaren Täter gehts dann nicht um Therapie, sondern um andere Massnahmen.

*Isolationshaft?*

**Urbaniok:** Das kann in akuten Fällen eine solche Massnahme sein. Aber das Restrisiko ist nie ganz zu beseitigen.